

1. Allgemeine Zusammenfassung des Berichts

Der „Annual Report on Intra-EU Labour Mobility – 2024 Edition“ untersucht die Arbeitsmobilität innerhalb der EU und der EFTA-Länder anhand von Daten für 2022 und 2023. Die Analyse konzentriert sich auf langfristig mobile Arbeitskräfte im erwerbsfähigen Alter (20–64 Jahre) und ihre Integration in den Arbeitsmarkt sowie auf soziale Bedingungen und Mobilität im Gesundheitssektor.

Wichtige Erkenntnisse

1. Entwicklung der Arbeitsmobilität:

- Die Anzahl der mobilen Arbeitskräfte im erwerbsfähigen Alter in der EU stieg 2023 auf 10,1 Millionen (+2 % im Vergleich zu 2022).
- Deutschland ist mit 3,4 Millionen mobilen EU-Arbeitskräften das Hauptzielland, gefolgt von Spanien und Italien.
- Die größte Herkunftsgruppe sind Rumänen (25 % aller mobilen EU-Arbeitskräfte), gefolgt von Polen (12 %) und Italienern (9 %).
- Die Mobilität hat nach der Pandemie wieder zugenommen, während die Zuwanderung aus Drittstaaten (v.a. Ukraine) stark anstieg.

2. Arbeitsmarktintegration:

- Die Erwerbsquote mobiler EU-Arbeitskräfte lag 2023 bei 83 %, die Beschäftigungsquote bei 78 %, höher als bei Staatsangehörigen (76 %) oder Drittstaatenangehörigen (63 %).
- Frauen sind unter mobilen Arbeitskräften weiterhin benachteiligt: Ihre Beschäftigungsquote liegt 14 Prozentpunkte unter der der Männer.
- Der Anteil mobiler Arbeitskräfte mit befristeten Verträgen oder Teilzeitstellen nimmt langsam ab.

3. Soziale Bedingungen:

- 27 % der mobilen EU-Arbeitskräfte sind von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedroht (gegenüber 19 % der Staatsangehörigen).
- 19 % zahlen mehr als 40 % ihres Einkommens für Wohnkosten (bei Staatsangehörigen nur 8 %).
- Die Bildungsbeteiligung und digitale Kompetenz mobiler Arbeitskräfte verbessern sich, doch Herausforderungen bestehen v.a. bei lebenslangem Lernen und früher Schulabbrecherquote (22 %).

4. Mobilität im Gesundheitssektor:

- Frauen stellen 90–94 % der mobilen Arbeitskräfte im Gesundheitssektor.
- Der Anteil älterer mobiler Gesundheitsfachkräfte (über 45 Jahre) ist von 51 % (2017) auf 62 % (2023) gestiegen.
- 96 % der mobilen Beschäftigten in der Gesundheitsbranche haben unbefristete Verträge (gegenüber 86 % der Staatsangehörigen).

Der Bericht betont die Notwendigkeit gezielter Maßnahmen zur besseren Integration mobiler Arbeitskräfte in den Arbeitsmarkt und zur Reduzierung sozialer Ungleichheiten.

2. Zusammenfassung mit Fokus auf Deutschland

Deutschland ist das wichtigste Zielland für mobile Arbeitskräfte innerhalb der EU. Der Bericht hebt folgende Entwicklungen für Deutschland hervor:

1. Arbeitsmobilität in Deutschland

- 3,4 Millionen mobile EU-Bürger leben in Deutschland (34 % aller mobilen Arbeitskräfte in der EU).
- Die größten Gruppen stammen aus Rumänien, Polen und Italien.
- Deutschland verzeichnet sowohl hohe Zuwanderung (241.000 EU-Arbeitskräfte in 2022) als auch hohe Abwanderung (165.000).
- Die Zahl der Rückkehrer ist gestiegen: 102.000 Menschen kehrten 2022 nach Deutschland zurück.

2. Arbeitsmarktintegration

- Mobile EU-Arbeitskräfte in Deutschland haben eine hohe Erwerbsquote (82%).
- Sie sind jedoch häufiger in prekären Beschäftigungen tätig als deutsche Staatsbürger.
- Die Geschlechterungleichheit ist ausgeprägt: Frauen arbeiten häufiger in Teilzeit und befristeten Verträgen.
- Ca. 25% der EU-Bürger*innen in Deutschland zählen zu den NEETs
- EU-Bürger*innen in Deutschland fehlen häufig entscheidende Digital Skills
- Das Median-Einkommen von EU-Bürger*innen in Deutschland ist gesunken

3. Soziale Bedingungen

- Das Armutsrisiko ist für mobile Arbeitskräfte höher als für deutsche Staatsbürger.
- Wohnkosten sind eine große Herausforderung: Viele mobile Arbeitnehmer zahlen überdurchschnittlich hohe Mieten.
- Die Bildungsbeteiligung ist niedriger, besonders in der Weiterbildung.
- In DE haben verhältnismäßig viele EU-Bürger eine geringe Schulbildung und nur wenige EU-Bürger*innen eine Hochschulausbildung

4. Gesundheitssektor

- Mobile Gesundheitsfachkräfte spielen eine wichtige Rolle in Deutschland
 - 31% aller mobilen EU-Bürgerinnen und Bürger aus dem Gesundheitsbereich leben und arbeiten in Deutschland
 - Deutsche stellen zudem 60% der mobilen Gesundheitskräfte innerhalb der EU dar
- Der Anteil mobiler EU-Bürger*innen in der Gesundheitsbranche steigt, doch sie sind oft älter und es gibt Herausforderungen bei der langfristigen Bindung.

Der Bericht empfiehlt gezielte Maßnahmen zur Verbesserung der Integration, insbesondere in den Bereichen Sprache, Qualifikationsanerkennung und soziale Absicherung.